



INGVAR  
AMBJØRNSEN



# Die Rache vom Himmel

hey! JUGENDBUCH

Spiel. Und der Sheriff kennt sie doch offensichtlich. Ich hatte jedenfalls nicht den Eindruck, dass die zum ersten Mal hier sind.«

»Was macht ihr denn da eigentlich?« Plötzlich tauchte zwischen zwei an Land gezogenen Booten meine Mutter auf. Sie trug einen grünen Plastikeimer in der Hand. »Jetzt habe ich alle sauber gemacht, aber ich finde, ihr seid alt genug, um euch selber um eure Fische zu kümmern.«

»Wir wollten uns ja auch gar nicht drücken«, sagte ich. »Aber erstens mussten wir kurz einem Einbrecher das Handwerk legen. Und zweitens ...«

»Haben wir auf dem Rückweg beim Kiosk vorbeigeschaut und für Rolf und dich eine Flasche Wein gekauft«, fügte der Prof hinzu. Er hielt ihr die Flasche hin. »Riesling. Ich hoffe, der ist nicht zu süß für dich, ich weiß ja, dass du's gern trocken hast.«

Sie blickte uns ungläubig an. Uns und die Flasche. »Was soll das denn nun wieder? Habt ihr schon wieder irgendeinen Unfug angerichtet? Meine Güte, ihr seid einfach unglaublich! Was sollen wir mit euch beiden bloß anstellen? Soviel ich weiß, gibt es keine Entwöhnungskuren für notorische Schnüfflertätigkeit. Zeig noch mal die Flasche! Himmel, das ist wirklich ein Spitzenwein.« Plötzlich blickte sie vom Etikett hoch und sah mich an. »Also, was ist hier eigentlich los?«

Wir lieferten ihr eine Kurzfassung der Lage.

»Aber, mein Junge«, meinte sie besorgt. »Tut das jetzt schrecklich weh?«

»Nein«, sagte ich. »Nur weh.«

»So was kann gefährlich sein, weißt du. Davon kannst du zeugungsunfähig werden und so.«

»Keine Panik«, sagte der Prof. »Eh du dich's versiehst, bist du auch schon Großmutter. Peter muss sich nur schnell noch eine Freundin zulegen. Der Junge hat doch Eier aus Beton.«

Wir gingen schlafen. Unten in der Küche hörten wir meine Eltern, die in kindlichem Eifer Kommentare über den Wein von sich gaben. Der Prof, der im Bett immer noch eine Runde lesen musste, überflog die Lokalzeitung.

»Gute Lektüre, diese *Kråkenespost*«, schmunzelte er. »Hör dir das mal an: *Derjenige, der am Mittwochabend vor dem Supermarkt mein Fahrrad gestohlen hat, soll es sofort zurückstellen. Andreas Hansen. PS: Ich weiß, dass du das warst, Kjell.*«

Ich lachte. »Nichts über Anita?«

»Doch, natürlich. *Hauptsächlich* über Anita. Fast alles handelt von Anita. Ist doch immer so, wenn junge Leute verschwinden oder unerwartet sterben. Immer waren sie etwas ganz Besonderes. Der Sonnenstrahl aller. Die beste Stütze ihres Vaters und eine Hilfe für alle alten Leute. Kinder und Jugendliche beten sie an. Ich meine, ich will ja nicht zynisch sein, aber wenn ich so etwas lese, dann habe ich fast den Eindruck, dass der Ort evakuiert werden muss, wenn sie nicht zurückkommt. Ich finde es ziemlich geschmacklos, dass sie sich nicht ein bisschen gemäßiger ausdrücken können. Schließlich ist nicht noch einmal Jesus Christus von uns gegangen, sondern aller Wahrscheinlichkeit eine ganz normale junge Norwegerin. Schlimm genug, natürlich. Wenn es denn wirklich so war, wohlgemerkt.« Er blätterte weiter.

»Warum bist du eigentlich so skeptisch, Prof. Ist das bloß ein Gefühl, oder weißt du etwas, was du mir aus irgendeinem Grund nicht erzählen willst?« Zu meinem eigenen Ärger hörte ich mich dabei ziemlich sauer an.

Der Prof musterte mich aufmerksam über den Zeitungsrand hinweg.

»Nein«, sagte er nach einer kurzen Pause. »Ich muss zugeben, dass ich nichts Konkretes weiß. Aber hier spielt sich irgendetwas ab, genau vor unserer Nase. Davon bin ich reichlich überzeugt. Überleg doch bloß. Erst dieses Verschwinden. Seit diese Reise hierher geplant war, habe ich sehr genau den Wetterbericht verfolgt. Am Tag, an dem sie verschwunden ist, gab es kaum Wind und fast an der ganzen Küste hat die Sonne geschienen. Und die Leute hier oben können doch mit Booten umgehen. Die Kinder wachsen hier so mehr oder weniger im Boot auf, Peter. Natürlich kann sie Pech gehabt haben, das weiß ich ja auch. Aber es kommt mir nicht wahrscheinlich vor. Und in der Zeitung steht, dass sie sonst nie allein rausgefahren ist. Sie scheint von der geselligen Sorte zu sein. Mitglied bei der Landjugend und bei drei Dutzend anderen Vereinen. Und dann ist da noch die Sache mit ihrer Jacke. Dass die gefunden wurde, wirkt doch wie ein verdammter Glückstreffer.«

»Da liegst du wirklich daneben, Prof. Ich habe im Bootskurs jedenfalls gelernt, dass man dicke Kleidungsstücke so schnell wie möglich loswerden muss, wenn man im Wasser gelandet ist. Die ziehen nach unten und hindern dich am Schwimmen.«

»Sicher. Aber ihr Boot war nicht umgekippt. Es trieb ganz normal auf dem Wasser. Und wenn Anita es geschafft hat, im Wasser diese Windjacke auszuziehen, was schließlich alles andere als leicht ist, dann war sie auf jeden Fall bei vollem Bewusstsein und kräftemäßig in Spitzenform. Und dann raffte ich ja nicht, warum sie ihre Kräfte nicht genutzt hat, um sich wieder an Bord zu ziehen. Das ist nun wirklich nicht so verdammt schwierig. Vergiss nicht, hier ist die Rede von einer Zehn-Fuß-Jolle, nicht von einem blöden Fischkutter.«

»Du hast eins vergessen«, sagte ich.

»Und das ist?« Nun musterte er mich fast schon feindselig. Der Prof gehört nicht zu der Sorte, die sich gern ihre Theorien runtermachen lässt.

»Sie kann bei voller Fahrt über Bord gegangen sein. Und dann ist ihr das Boot ganz einfach weggefahren.«

Er legte die Zeitung weg und knipste die Leselampe aus. »Gute Nacht!«, sagte er und drehte sich zur Wand.

Und nach ein oder zwei Minuten: »Das können wir ja morgen überprüfen. Nur so zum Zeitvertreib, meine ich. Und du - nur noch eins, ehe das Sandmännchen angetanzt kommt: Kann dich da oben in der Gasse vielleicht der wortlose Tor fotografiert haben?«

»Ja«, sagte ich. »Das kann er. Das Problem ist nur, dass es auch so gut wie jeder andere gewesen sein kann. Ich habe wirklich nur einen Schatten gesehen.«

»Zwei Mysterien«, der Prof seufzte tief. »In so einem Kaff. Einigen wir uns darauf, dass es verhältnismäßig wahrscheinlich wirkt, dass sie auf irgendeine Weise zusammenhängen?«

»Von mir aus gern«, sagte ich. »Davon werde ich auch nicht weniger müde. Gute Nacht!«

»Nacht.«

Ich wollte gerade meine Lieblingsfantasie ablaufen lassen, die mit Vibekke in der Hauptrolle, als die Stimme des Prof noch einmal die Dunkelheit zerriss. »Schläfst du

schon?«

»Nein, ich wollte gerade ein paar gewagte Gedanken riskieren«, sagte ich. »Was ist denn jetzt wieder?«

»Riecht die Kiste vielleicht nach *Greenpeias*?«

»*Greenpeias*?«

»*Greenpeace*. Die Leute hier oben nennen die 'Greenpeias'. Das Wort *Peias* bedeutet in einigen Dialekten hier so viel wie Blödmann oder Clown und jedenfalls einen wenig sympathischen Typen. Schließlich sind die Leute hier an der Küste alles andere als begeistert von diesem Verein. Weil die sich so gegen den norwegischen Walfang einsetzen.«

»Weiß ich doch«, sagte ich. »Das weiß die ganze Welt. Aber ich glaube nicht, dass sie jetzt schon junge Norwegerinnen entführen. Auf diese Weise kriegen die doch keine PR!«

»Nein, ich hatte auch eher an den Einbruch gedacht. Im Winter sind sie auf einem Walfänger eingebrochen und haben ihn versenkt.«

»Falsch«, sagte ich. »Das war nicht *Greenpeace*, sondern *Sea Shepherd*. Und hier oben gibt es keinen einzigen Walfänger. Der Bruch war auf einem Segelboot, das deutschen Touristen gehört. Tut mir Leid, Prof, aber ich glaube, deine Birne ist nicht mehr ganz wach.«

»Das werden wir ja sehen«, sagte er. »Meine Ideen sind nur selten total daneben.«

Ich gab keine Antwort. Ich drehte mich zur Wand und schloss die Augen. Vibekke schwamm langsam durch einen stillen Waldsee, und dabei war sie nur mit ihrer Zahnspange bekleidet.

## Harry Morgan

Ich wurde davon geweckt, dass mein Alter seinen zerzausten Kopf in unsere Kammer steckte und brüllte: »Ja, jetzt könnt ihr zum ersten Interview des Tages antanzen! Unten wartet schon ein restlos wahnwitziges Kerlchen auf euch. Ich glaube, ihr solltet euch verdammt beeilen, wenn ihr zum Frühstück kein trockenes Brot essen wollt. Er hat schon eine halbe Salami intus. Und eben hat er sich über den Käse hergemacht. Mutter, My und ich hauen jetzt ab. Sind in zwei Stunden wieder zurück. Und ehrlich, Jungs: Lasst Harry Morgan nicht warten! Das rate ich euch!«

Er trampelte die Treppe hinunter, und bald darauf hörte ich, wie die Haustür ins Schloss fiel.

Der Prof rieb sich die Augen. »Was hat der Mann da gesagt, Peter? Dass jemand uns das Frühstück wegfrisst?« Er sprang aus dem Bett und suchte seine Klamotten zusammen.

»Interview«, sagte ich. »Harry Morgan.«

»*Harry Morgan?*« Der Prof murmelte vor sich hin und stieg in seine Kleider. »Das kann doch nicht wahr sein. Das kann einfach nicht wahr sein! Leute, die ihre Gören 'Harry Morgan' taufen, müssten ins tiefste Sibirien verbannt werden. Ich meine, wenn die ihrer Nachkommenschaft doch bloß das Leben sauer machen wollen, warum treiben sie dann nicht gleich ab?«

»Reg dich ab«, sagte ich. »Du kennst doch meinen Alten. Seinen krankhaften Humor. Es gibt keinen Harry Morgan. Und wir werden auch nicht interviewt. Warum zum Henker sollte uns denn irgendwer interviewen?«

Aber da lag ich wirklich schief, wie sich dann herausstellte. Harry Morgan existierte in höchstem Maße, und vor ihm auf dem Tisch lagen schon Block und Filzstift bereit. Er hatte die Kamera um den Hals hängen und feuerte sie mehrfach ab, ehe wir ihn auch nur begrüßen konnten.

Er sah ganz einfach unglaublich aus! Jünger als wir und so fett, dass der Prof neben ihm wie der pure Hänfling wirkte. Daumendicke Brillengläser ließen seine Augen unnatürlich groß aussehen, und auf seinem riesigen runden Kopf wuchsen seine kurzen Haare spitz in die Stirn hinein. Er sah aus wie eine Mischung aus King Kong und Mickymaus.

»Ja, na los, Jungs, einmal lächeln, auch wenn es noch früh am Morgen ist. So, ja! Prof, geh mal einen Schritt nach links. Peter! Bleib so! Genau so, wie du jetzt dastehst! So ist's gut. Und jetzt wird eine Runde gelächelt. Prof! Runter mit der Hand. Jetzt nicht in der Nase bohren.«

Er redete wie ein Wasserfall und sein Blitzlicht flackerte immer wieder auf. Mich trieb das ganz einfach zum Wahnsinn. Nach 36 Bildern streckte er uns die rechte Hand hin, während er mit der linken ein Stück Brot aus dem Korb fischte, der mitten auf dem Tisch stand. »Harry Morgan Hansen. Ich komme von der *Kråkenespost*. Ich freue mich. Wirklich nett! Setzt euch doch, Jungs. Und haut rein! Ich hab die Milch wieder in den Kühlschrank gestellt, die ist also noch kalt.« Er schmierte sich eine dicke Schicht Butter aufs Brot und klatschte Himbeermarmelade darauf. »Hoffentlich findet ihr mich nicht zu direkt. Ich mach

die Bilder immer vor dem Interview, dann haben wir's hinter uns. Die meisten mögen nicht fotografiert werden und das wirkt sich dann störend aufs Gespräch aus.«

»Nicht doch«, sagte ich und setzte mich. »Das war doch schon vorbei, noch ehe wir überhaupt so richtig gemerkt haben, was da ablief.«

Der Prof lachte und holte Kaffee und Tee. »Ich versteh hier ja nur Bahnhof, wenn ich ganz ehrlich sein soll. Ich meine, warum willst du uns interviewen?«

Harry Morgan schob sich das halbe Brot in den Schlund und sagte mit vollem Mund: »Ach, nun übertreib nicht, Prof. So bescheiden brauchst du nun auch wieder nicht zu sein. Wenn du eins und eins zusammenzählst, dann kommt zwei dabei heraus, oder was? Erstens«, er hob einen Finger, »ihr seid bekannt. Zweitens: Ein paar Stunden nachdem ihr gelandet seid, krallt ihr euch auch schon einen Einbrecher. Also erzählt mir nicht, ihr findet das komisch, dass sich die *Kråkenespost* euch krallt.«

»Arbeitest du wirklich für die Lokalpresse?«, fragte ich.

»Sicher. Muss ja ab und zu auch mal in die Schule, aber vor allem sitze ich in der Redaktion. Oder bin draußen im Feld. Schreibe über alles Mögliche. Mein Spezialgebiet ist aber die Kriminalität.«

Der Prof erstickte ein breites Grinsen. »Gibt's denn in so einer Gegend soviel Kriminalität?«

»Aber sicher. Wenn du genau hinschaust!«

»Ja, mir ist auch schon aufgefallen, dass hier neulich vor dem Supermarkt ein blaues Fahrrad geklaut worden ist.« Der Prof lachte. »Und war das wirklich Kjell?«

»Gerade dieser Fall ist noch nicht aufgeklärt«, sagte Harry Morgan. »Deshalb sollte ich wohl lieber meine Zunge hüten. Aber unter uns gesagt: Ja. Es war bestimmt Kjell. Nett, euch kennen zu lernen, übrigens. Hab ja meterweise über euch in der Hauptstadtpresse gelesen. Ich kann schon sagen, ihr lasst ja wirklich kaum was aus!«

»Wir sind eben so«, sagte ich. »In unserer Nähe ist immer der Bär los.«

Harry Morgan packte seinen Block. »Kann ich das schreiben?«

»Was denn?«

»Dass ihr eben so seid?«

»Schreib nur los.«

»Alles klar. Dann geht's los. Ihr wart also nicht weiter überrascht? Als ihr gestern Abend mit der Kriminalität hier in Kråkenes konfrontiert wurdet, meine ich?«

»Eigentlich nicht«, sagte der Prof. »Du hast es ja selber gesagt: Irgendwas ist überall los. Und so schrecklich dramatisch ging es gestern ja auch wieder nicht zu.«

»Du hast gut reden«, sagte ich. »Mir sind schließlich die Eier bis in die Gurgel getreten worden.«

»Das kann ich aber nicht schreiben«, meinte Harry Morgan. »Der Chef ist ein bisschen altmodisch in dieser Hinsicht. Ich habe versucht ihm klar zu machen, dass die Zeiten sich geändert haben, aber auf dem Ohr ist er einfach taub. Ich glaube, wir schreiben 'Unterleib' und schenken uns die Sache mit der Gurgel. Und wie geht's dir heute?«

»Ach, super.«

»Und stimmt's, dass du den Täter kurz gesehen hast?«

»Alles ist viel zu schnell gegangen«, sagte ich. »Ich bin um eine Ecke gebogen und gleich